

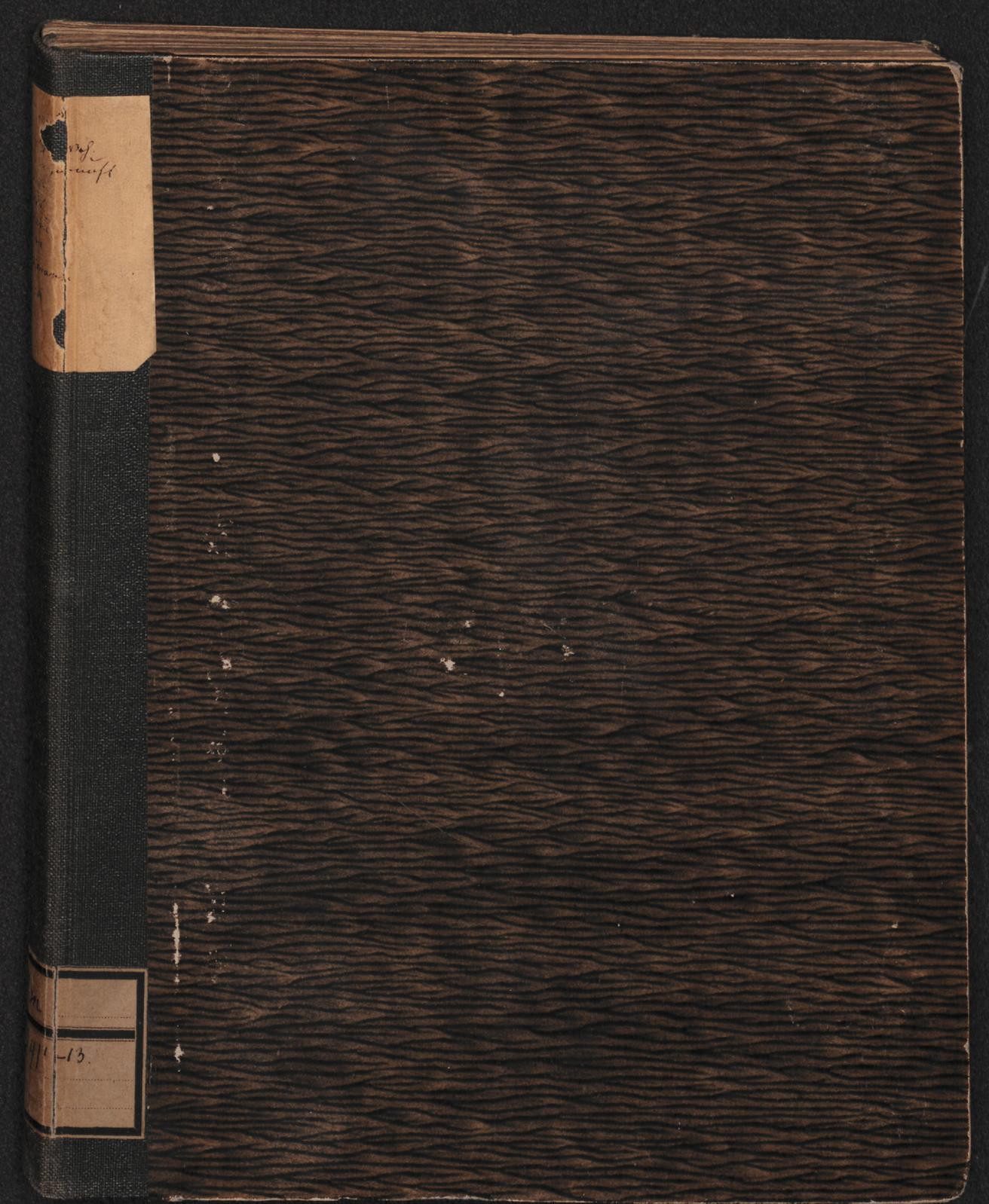
**... Nothwendiger-gründlicher Glaub- und Gewissenhaffter Bericht Von der seltzamen und ungewöhnlichen/ nicht etwa ohn gefehr/ oder nach denen ohnversehens-vermeinten Glücks- und Unglücks-Fällen sich begebenen ... und ... vollzogenen Amts- und Orths-Aenderung/ M. Daniel Kleschens/ gewesenen Kirchnauffsehers zu Heldrungen ...**

Gröningen, 1691

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769402356>

Druck Freier  Zugang





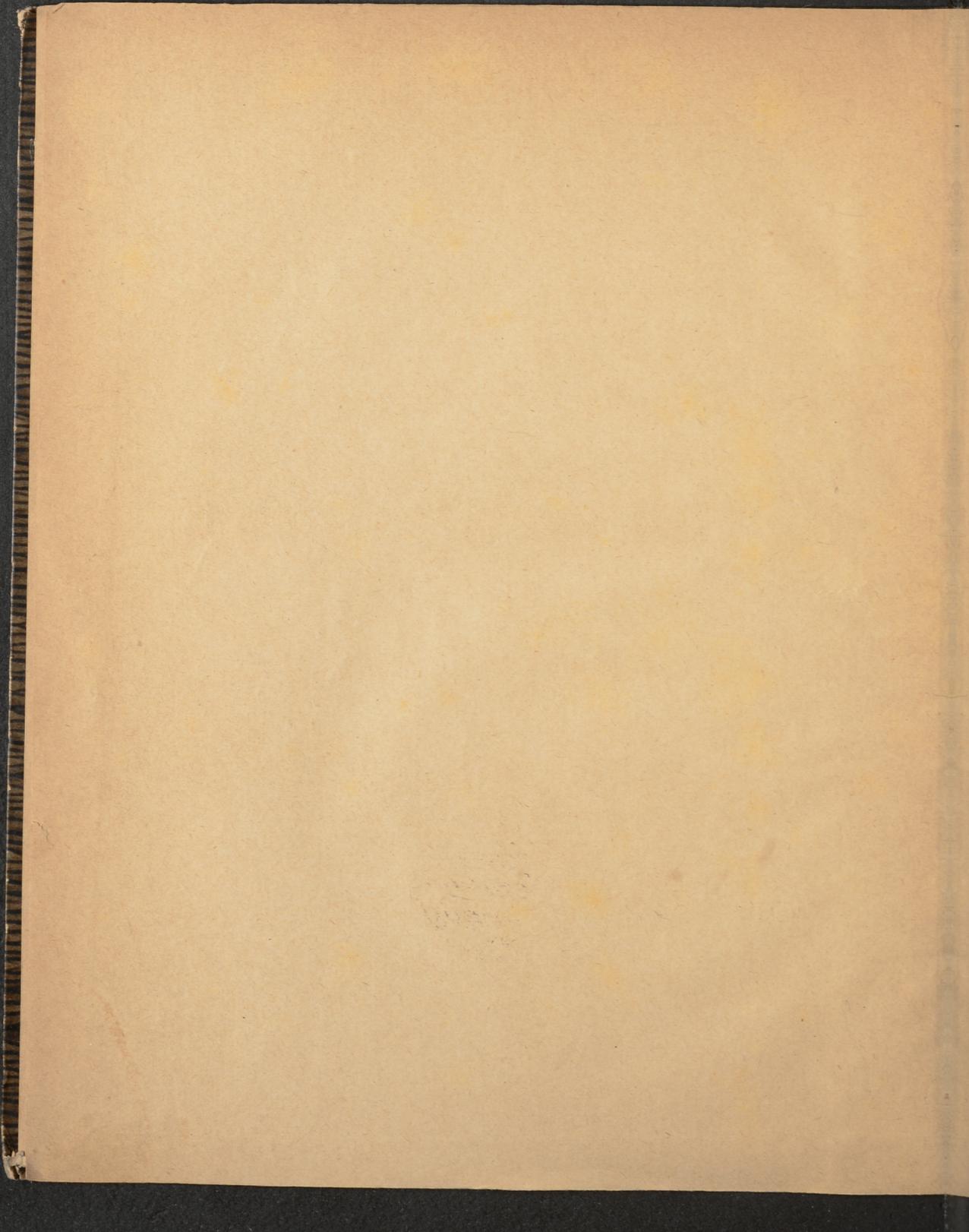
*Handwritten text on a small paper label on the spine.*

13

*Fm. 1241<sup>1-13.</sup>*



11



Im Nahmen JESU!

Des theuren/ treuen und warhaffigen Zeugens/ Apoc. I, 5. III, 14. XIX, 11.

# Nothwendiger-gründlicher Glaub- und Bewis- senhafter Bericht

Von der seltsamen und ungewöhnlichen/ nicht etwa ohn gefehr/ oder nach  
denen ohnversehens-vermeinten Glücks- und Unglücks-Fällen sich begebenen; an-  
fangs zwar nach Gottes Willen fest vorgesehten/ und darauß durch Sonderbahre Schickung  
und Regierung des Allerhöchsten wirklich vollzogenen

Amts- und Orths-Änderung/

M. Daniel Kleschens / gewesenen Kirchenauffsehers zu Hel-  
drungen/ aniko treuen und freyen Glaubens-Bekenner der Evangelischen  
reinen/ lautern/ in dem heilsamen Worte der Gnaden klar enthaltenen und geoffen-  
bahrten Wahrheit zu Halla in Sachsen / und wo es der große Gott nach seiner heiligen  
Vorsehung weiter fügen wird.

Wie? und was Gestalt? Ursachen? Vorwand oder Veranlassung?

Er von seinem Amte und Kirchen-Dienst entlassen/ aus Heldringen ab-  
oder weggezogen? und sich nach Halla

Unter dem Großmächtigsten Schutze / des iezo Höchstblühlichst Regierenden  
Durchlauchtigsten Fürstens und Herrns/ Herrn Friedrich des Dritten  
des Heil. Röm. Reichs Erz-Cammerers und Churfürstens zu Brandenburg etc.

Mit einem solchen Vorsatz und Beding/ iedoch nach dem gnädigsten Gefallen des  
Allerhöchsten / das kleine Pfundlein und Stücklein 1. Cor. XIII, 9. der geringen  
ihne von dem großen Gott aus unverdienter Gnade anvertrauten Erkantnuß/ derer in der Offenbah-  
rung Johannis/ als einem Göttlich-beglaubten Buch Heiliger Göttlicher Schrift enthaltenen Ge-  
heimnisse der Christgläubigen Evangelischen Kirchen/ derer Gliedmassen aller Orthen zu finden/ nach  
dem Maas des Heiligen Geistes/ ohne Ansehen der Person oder Meinungs-Trennung/ iedermann-  
gleich nach Verlangen willkürlich mit zu theilen/ nebst überlassung freyer bittig mäßiger Prüfung des Gei-  
stes/ und aller darinnen begriffenen Lehr-Sätzen/ aus dem festen/ gewissen prophetischen Worte/  
1. Pet. I, 19. nach der Ähnlichkeit des Glaubens/ worinnen er weder seine Person noch Lehre se-  
manden auffzudringen gekunnet/ sondern als ein treuer Lehrer und freyer Glaubens-Bekenner sich zu  
verhalten darsteller und angiebt/ mit hochfeuerlicher Bezeugung/ wie und welcher Gestalt er solches in  
seinem Gewissen gegen Gott zu verantworten sich getrauet/ allerdings es auch einen rechtschaffenen  
Creutz-Diener Christi eigenet und ansiehet: Sambt beygefüget ihm statt eines Deyverses und Reli-  
gions-Eydes vorgelegten und gleichsam aufgedruckten unbehörigen/ ungewöhnlichen und unver-  
antwortlichen/ von ihm aber niemals gebilligten noch angenommenen; sondern großmüthig verworffe-  
nen Schrift/ worüber auch die Nachkommenheit sich höchlich verwundern/ und solches schwer glauben  
wird/ daß zu dieser Zeit bey so hell-auffgegangenen Liecht des heiligen Evangelii solche gefählich-ver-  
meinte und genante Kirchen-Näthe sich gefunden/ welche einen Prediger und treuen Lehrer dergleichen  
Puncten wieder das Gewissen zu unterzeichnen/ und Gottes Wort mit einem Religions-Eyd zu ver-  
schweren bey Verlust seines Amtes und Dienstes par force zugemuthet/ welches er aber mit Hindan-  
setzung aller seiner zeitlichen Wohlfarth/ durch Gottes Genade beständig geweigert/ und wie es damit ab-  
gelauffen/ zu rettung der Wahrheit und des beleidigten Theils Unschuld ganz kühlich und einfältig/ mit  
bewealtlicher Anrufung und hochtheurer Bezeugung auff den obhochgesetzten theuren/ treuen und war-  
haffigen Zeugen/ als den rechten Hergenkündiger und Schutz-Herrn/ der sich der Elenden und  
Nothleidenden annimmt/ wenn sie zu ihm schreyen/ und ihr Seuffzen hören/ wenn  
sie zu ihm ruffen. Psalm. IX, 19.

Im-1241

Gedruckt zu Gröningen, im Jahr 1691.

# Großwerther / Gottsgelehrter / Hochgeehrter Christ-und Geist-gesinter Leser.

**A**ls meine vor Jahrige umb wichtiger Ursachen willen vest  
vorgesezte und darauff wirklich vollzogene Amts-und Orts-  
Aenderung / aus sonderbahrer Schickung / Vorsehung und Ver-  
sehung des Allerhöchsten / nicht etwa zufälliger Weise / obges-  
fahr / oder nach Art und blind erachteten heidnischen ungöttli-  
chen Urtheil sich begebenden / vermeinter und so genanter ohn-  
versehnen Glücks und Unglücks Fällen; sondern vielmehr / ja  
einig und allein nach dem heiligen und wohlgefälligen Willen  
Gottes zugetragen / ohne dessen genehmhaltung uns nicht ein

Haar von unserm Haupt auff die Erden fallen / Matth. X. 30. Luc. XII. geschweige dann  
sonst was wüchtiges in unserm Stand und gemeinen Leben begegnen kan / nach Inhalt  
des ersten Glaubens-Articul von des Menschen Erschaffung und Erhaltung aller Crea-  
turen / welchem auch die alten vernünftigen und verständigen Heiden bey gepflichtet / nach  
dem Zeugnuß S. Pauli Act. XVII, 28. durch welche auch die heutigen Lauen Apoc. III,  
14. in ihrer ungöttlichen verheng und verhänglichen Lehre beschämnet werden. Denn jene  
glaubten warhafftig eine Göttliche Vorsehung / daß wir in ihm leben / weben und sind / ja  
daß wir Menschen ohne Gottes willen und Wirkung nichts thun noch verzichten können.  
Est Deus in nobis agitante calescimus illo. Als der Heidnische Römer Cato nicht  
ohne Göttliches Eingeben öffentlich bekennet / welches also mag gereimet werden.

Gott ist und wirkt in uns / in dem wir alle weben /

Der Leib und Seel bewegt zum denken / reden / leben.

In diesen und andern Stücken habens weiland die weisen Heiden nicht allein denen Jü-  
den; sondern auch denen bald anfangs bekehrten Christen und Griechen / zumahl aber de-  
nen heutigen Schul-Lehrern in dem ersten und andern Papstum weit zuvor gethan.  
Rom. I. & II. Man lese / lese und höre nur / was das heutige saubere Lauenham für schöne  
Läre lehren und Wahren zu Marckte bringet?

Denn daß ich alles andere / was sonst insgemein vorgehet / geredet / gelehret / geschre-  
ben gethan und gehandelt wird / geschweige / welches weiland M. Christophorus Dona-  
wer Evang. Prediger zu Regenspurg in semen Moderations-Motiven zur gnüge aus-  
geführt pag. 7. und 8. wil ich nur dieses / was mich eigentlich angehet und arsihet / mit  
wenigen beybringen / denn ich lasse mir keine falsche Meinung wieder mein Gewissen auff-  
dringen / wiewohl es endlich die Weißheit selbst muß geschehen lassen und nicht verhindern  
kan / daß sie gerecht fertiget werde von ihren Kindern / denen sie doch widerspricht und ein  
bessers zeigt.

Ich kans weder vertragen noch verhalten / *salvâ veritate divina* , daß ihrer viel und  
zwar die meisten / als ich in meinem hiesigen Stillseyn habe vernehmen müssen / gar vermes-  
sen und ungescheut mit ihren Urtheilen zugefahren / und das Werck an sich selbst davon  
ich hier eigentlich handele und schreibe / mir armen unvermögenden Menschen zugeeignet /  
als



bezeugens unsere alte Urkunden und Rechte / darzu auch die Erfahrung / daß wir nicht allein dem Herkommen und Ursprung; sondern auch der Sprache nach rechte Deutsche sind. In unserm Königreich werden wir von denen eingebohrnen Ungarn / welche anfangs Hunnen geheissen recht angefeindet und sehr übel gehalten / darumb daß wir Deutsche sind. Kommen wir heraus ins Deutschland / gehets uns von denen hier Eingebohrnen Deutschen nicht viel besser / daß wir also beyt erseits unglücklich und am übelsten dran sind. Und solcher Gestalt gehets uns nicht viel anders / auch nicht viel besser / als denen Galilæern unter dem Volck Gottes / welche in und auffser des Landes / beyde von denen Eingebohrnen und Ausländern verachtet waren / Joh. VII. 52. So gieng es Christo wie auch seines Stamms und Landsgenossen / daß mans eben zu seiner Zeit Sprichworts Weise gebraucht: Was kan gutes aus Nazareth kommen? Gleichwohl hat endlich der grosse Gott / der weder an den Ort / noch an einige Person sich binden läset / nach seiner Weise das Verachtete erwehlet 1. Cor. I. 27. und den letzten grossen Propheten nicht aus Jerusalem; sondern aus Nazareth geholet. Er wird wohl auch noch itzund von uns ungebundene Hände behalten; denn er thut was er wil / im Himmel und auff Erden. Psal. CXV.

Dieser allein sol und muß die Ehre davon haben; sonderlich von der Amts- und Orths-Änderung / davon ich oben angefangen und noch nicht davon lassen kan / bis es recht ausgeführt werde; Nicht etwa solches vor der Welt zu entschuldigen / als ob was ungeschicktes oder unverantwortliches geschehen were / da man wieder Ehre / Zucht / Göttliche Ordnung oder gut Gewissen gehandelt hätte / dessen ich mir meines Orths nicht bewußt bin / und den Herzenkündiger ditsals zum Zeugen nehmen und anrufen kan / der allein Herzen und Nieren prüfen mag / auch ein Herr und Richter über mein Gewissen ist / dergleichen ich keinen Menschen in dieser ganzen Welt gestehe / wenn er sich auch für einen General-Papst auffwürffe; ein solcher *ὁμοιωσις* 2. Thess. II. 4. muß mir wohl mein Gewissen ungemeystert und ungerichtet lassen.

Wenn nun solcher Gestalt dem Gewissen gegen Gott im Glauben an den Herrn Jesum wohl ist / der es durchs Wort regieret und einrichtet / da es sich etwa stößet / oder aus menschlicher Schwachheit strauchelt; so mag das Gerüchte bey der Welt fallen / als es immer wil und kan / gut oder böse / nach eines jeden Sinn oder Zuneigung / welches alles einen gewissenhaften Menschen gar nicht ansicht: denn ein solcher gehet mit Paulo durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüchte / derer er gar nicht achtet. Es heisset bey ihm: *Conscia Mens Recti fama mendacia ridet.* Welches die Alten schlecht hin also gereimet: Hüte dich vor der That / ger Lügen wird wohl rath.

Nachdem ich aber vernehmen muß / daß meine Gegner noch nicht auffhören mich anzuschuldigen / sich selbst aber zu entschuldigen und weiß zubrennen; daß sie mir nicht die geringste Ursach zu meiner Amts-Änderung oder Abzug gegeben; sondern vielmehr allerley Vorschläge gethan / auch wirkliche Commissiones angestellt / dadurch ich hätte sollen und können bewogen werden länger zu bleiben und meinem anbefohlnen Aufsicht-Ampt / wie zuvor also auch hernach gewöhnlich und fleißig abzuwarten. Hätten auch gewünscht ihres Orths und so viel an ihnen war / wenn ich nur meines theils ihre gethane Vorschläge anzunehmen mit hätte gefallen lassen?

Ant.

Antwort. Habe ich se doch niemals/ weder in dieser noch in einiger andern meiner geringen Schriften angeschuldiget/ oder ihnen einige wirkliche Ursächlichkeit meiner nach Gottes willen vorgenommenen/ und durch seine Gnaden-Hülffe vollzogenen Aenderung zugemessen/ wenn sie dißfals nur mich hätten zufrieden gelassen/ und mir in Segenthail die Schuld nicht beygemessen. Und dieses war sonder mein Verdienst/ indem ich mich viel zugeringe darzu achte/ ein solch wichtiges Werk vorzunehmen/ welches ich über meinem Verstand und Vermögen befunden. Ich bin wohl ganzer fünf Jahr damit umgegangen/ und alle meine Sinnen/ Wiß Weisheit und Wissenheit dran gestreckt/ wie ich solches füglich/ ordentlich/ bequemblich und mit unverletzten Gewissen möchte zu Werke stellen. Ich habe meine ganze Vernunft mit allen vier Zipfen zusammen gezogen/ und auff alle Weise versucht/ wie doch der Sachen an sich selbst/ item der Christlichen Kirchen oder meiner anvertrauten Gemeine/ benebenst auch meinem Stande/ Ampt/ Gewissen/ guten Leymund am besten gerathen wäre? Allein ich mußte es doch alles lassen ansehen/ biß der allerhöchste Gott solche Mittel und Gelegenheit geschickt/ und die Sache in einen solchen Stande gesetzt/ daß dieselbe ohne einigen Anstoß kunte vorgenommen werden; dafür ich nun dem höchsten Gott von Herzen dancke/ daß es meiner seits und zu meiner Seelen Heil so wohl gerathen.

Bitte demnach meine liebe Herren Segnere/ sie wollen/ mir doch so ein grosses Werk nicht zu eignen/ darzu ich viel zu unermögend bin. Es ist viel ein höherer/ und großmächtigerer Standes und Glücks Schmied darzwischen kommen/ von welchem ich folgendes Distichon in meiner Jugend bey einem Römischen Catholischen Poeten/ ist mir recht bey Sannazario gelesen/ also lautend:

Fortunam nemo sibi fabricat. omnia cælo  
Eveniunt; solò fabricante DEO.

Welches besser klappet/ denn der obgeschickte Pentameter, welcher mich ohne meinem Dank zum Glücks- und Unglücks-Schmid machen wil. Ich muß es vor dem gemeinen Manne mit deutschen Reimen deutlich übersetzen.

Gott ist es der allein kan Glück und Unglück fügen/

Der Mensch kan nicht ein Haar auff seinen Scheitel bügen.

Dieses glaub ich/ dinstes bekenne ich/ so lehret mich Christus Luc. XII, 7. Matth. X, 30. und sein gewisses und festes prophetisches Wort Amos III, 6. nicht daß ers etwa nur bloß verhinne auff gut Maul-Lauenthumisch/ tanquam ociosus Ludi Spectator, als ein müßiger Zuseher des öffentlichen Schauspiels. Er der Herr JESUS ist Ober-Director totius Dramatis; Er führet die Personen selbst auff/ ohn ihm darff niemand auff den Schau-Platz kommen oder auftreten/ geschweige dann agiren/ es sey gut oder böß/ auch nicht einmahl Hans Sapp. Wie er vorzeiten Nebucadnezar und Cyrum (Cores) seinen Knecht geruffen und von Babel und Susa aus biß gen Jerusalem auff den Schau-Platz gestellet: Also macht ers auch heute zu Tage mit dem grossen Frankösischen Jean Poutage, diesen führt er aus Paris biß über den Rhein und Mayn/ setzet ihm zwey Laubs-Hörner Apoc. XIII, 11. auff seinen Hutt/ daß man ihn kenne. Dieser macht uns grobe und greuliche Masquera/ und wirds erst noch machen mit seinen Feuer und Mahlzeichen/ denn Gott heisß ihn II. Sam. XVI, 10, Gott thut die Sünde nicht / das sey ferne von ihm!

ihm/ als von dem höchsten Gut; aber die Sündlichen Personen stellet er auff/ die kommen her aus des Satans Schule/ darinnen hat sie ihr Meister *Μυροπολιτης* und die Madame de Maitenon gar wohl unterrichtet/ so wohl als den alten Actorem, den Duc de Luxembourg. Ihr lieben Läuern ihr müßet mit mir den Unterscheid inrer concretum & abstractum noch besser lernen/ und die Lehre *ἐν Σαδεδειν* Apoc. III. 1-6. das ist die Reformirten nicht so gleich schlecht hin verketzern und so plump oder Läuenthumisch herausplumpen und sprechen: besser Pöpstlich/ als Calvinisch oder Episköpfsicht. Wenn man euch nun hernach breite Dickköpfe heisset/ müßt ihrs auch haben.

Höret doch den Herrn Jesum hiervon weiter reden und den Streit entscheiden: Spricht er nicht selbst und dictirt's Johanni in der Feder: *ἰδὲ ἕγω διδάσκω* Apoc. III. 9. Siehe! das ist: blinder Lauer/ thue die Augen auff/ oder kauff dir doch einmal die rechte geistliche Augen Salbe Apoc. III. 17. daß du siehest: *ἰδὲ*, Siehe doch einmahl/ merck auff/ mein Herz/ und sieh dort hin! Sey ein rechter lauterer Mecker/ als D. Luther (lauter) und Kemnitius war aus der Marck/ ein rechter Märcker/ dieser kam der Kirchen Gottes wohl zu nütze. Diese beyde waren nicht lau; sondern lauter. So höre und siehe doch einmahl oder mercks/ du blinder Lauer/ spricht der Herr Jesus: Ich gebe/ ich thue es/ ich sende/ ich stelle sie auff/ aber aus des Satans Schule. Apoc. 3/9. Es redets der theure/ treue und warhafftige Zeuge/ der Held Israel/ der weder lügen noch trügen kan. Und dieses ist meine lautere/ reine/ klare/ wahr und offenbahre Lehre/ in welche sich die breiten dicken Lauen Köpfe wohl nicht werden richten oder schicken können/ ob sie noch so schlau düncken zu seyn/ und denen Leuthen mit ihren Schein und Werckheyligkeit/ henschlerischen und äußerlichen Exemplarität noch so einen blauen Dunst vor die Augen machen können.

Allein ich sorge leyder! daß ich wohl hierüber einen Episköpff nach dem andern werde müssen davon tragen; als denn auch bald nach meinem Abzug aus Heldringen ein gar vornehmer und wohlgebohrner Herr sol gesagt haben. M. Klesch unser gewesener Superintendent wird gewiß Calvinisch/ da hat der Teuffel wieder eine Seele. O Hoh! Gemach! Herr Oberlauer/ seht nur selbst zu/ wie ihr mit euren breiteren/ silbernen und verguldeten Götzen-Opfern Apoc. 2/20. und Ohren-Beichten werdet zu rechte kommen. Ich habe euch einmahl Ohren-Beicht gehöret/ aber nun und nimmermehr nicht mehr/ denn ich mag mit dieser Gaukeley/ Afsangerey und Aßter-Papstum nichts mehr zu thun oder zu schaffen haben; denn dieses hat unter andern der *αλλοπαπισμος* von dem *πρωτοπαπισμῷ*; das ist so viel deutsch geredet: das andere Papstthum hat diese Mißbräuche noch von dem ersten Papstum her/ so nennet es Lutherus selbst. Er kunte es aber nicht abschaffen/ es kam ihm und seinem Stande nicht zu. Er erkennete seine *ἀνεργὴ δύναμις*, oder kleine Krafft Apoc. 3/8. Er sagte: Käyser/ Könige/ Cur- und Fürsten solten darzu thun. Moses sol den Rälber-Tanz abschaffen/ welchen der Hohenpriesier Aaaron angerichtet. David/ Salomon/ Josaphat/ Josias/ Hiskias ic. solten den Gottesdienst recht anordnen/ ihnen zu förderst sehen nicht allein die Externa, sondern auch die INTERNA *τῆς Ἀποστολῆς ἐκκλησιαστικῆς* AXIOMATA zu. Sie haben des JURIS Episcopalis *νόμον*; wir Prediger haben nur *ἔργον*. Es muß ein Jesu kommen/ der auch diese Aßter-Pöpstliche Höben mit dem Lauff-Exorcismo und dem Greuel des Abt's Pfennigs abschaffe. Und das wird nun die rechtgläubige hohe Christliche Obrigkeit thun/ und uns als Lauen-Lehrer auff die Finger klopfen/ daß wir uns noch in diesem nichtigen und ohnmächtigen Aßter-Papstum primas decidendi partes so ungeschueet arrogiret haben. Welches doch Paulus der auserwählte Rüst-Zeug/ als ein Apostel des Herrn und Vir *ἑσπνευς* nicht einmahl prætendiret/ sondern alle partes decidendi, primas, medias & ultimas denen Edelsten zu Thessalonich und Beerhden Act. 15/ 10. II. völlig überlassen.

Ein vernünftiger Bauer wird sich dessen nicht überreden lassen/ und wird nun der große Gott die Obrigkeit erleuchten/ ja er hats ihnen schon ins Herz gegeben zu thun einerley Meinung Apoc. 16/ 17. Apoc. 19/ 2. Sie werdens am besten erwegen/ daß weder in dem ersten noch in dem andern Papstthum die so ge,

so genants Clerifau oder Geiflichkeit in Glaubens-Sachen nicht zugleich köntten und sollen Actores, Te-  
stes und Judices seyn. Sollen sie Actores seyn und Vortrag thun in Ecclesia, so thun sie es ihrem  
Stande gemäß und formiren Actionem, die Decisio muß denen übrigen beyden Hierarchiis überlassen  
werden/ als aus dem obgesetzten Beyspiel derer Beerhönsen zu ersehen / darinnen Paulus/ ein so großer  
Apostel gar keine partes decidendi verlangt; sondern das Testimonium denen Zuhörern/ und  
das Judicium denen Edelsten überlässet. Rñyfer Constantinus der Große hat in dem ersten Con-  
cilio zu Nicaea nicht allein präsidiret; sondern auch primas decidendi partes unwiedersprech-  
lich gehadt/ er hat denen Kezern und nahmentlich dem Ario widersprochen/ dem Acelio Novatia-  
no das Maul gestopft pro Autoritate, als ein von Christo Iesu selbst der Christiglaubigen Kirchen  
vorgesetzter Erz- und Ober-Bischoff/ daherö auch der Erz-Engel Michael sein Vorbild ist Apoc. 12/7.  
Hätten doch alle vier Patriarchen mit ihren 318. Bischöffen und unzehlichen Presbyteris nicht so viel  
Wiß/ Verstand und Ansehen gehabt die Novatianer zu niederlegen/ als dieser einige Constanti-  
nus, da er sagte: Ad move scalas cælo, Acesi, & solus adicende.

Nach diesem habens die hochmächtigen Bischöffe und alten Eusebianer dem frommen Rñyfer weiß  
gemacht/ daß er nur Extra Ecclesiam EPISCOPUS wäre; Sie aber wären die rechten Episcopi  
in Ecclesia, und hiermit hat der ὑπεραγγμεν S. einen starcken Grund geleget zu seinem καθεσται  
2. Thess. 2/4. oder Catheder/ Stuhl und Sitz in den Tempel Gottes/ von dieser Zeit an zehle ich seine  
1260. Jahr Tage/ als ich solches Grund/ und umständlich in meinen sieben versiegelten geistlichen  
Donnern Apoc. 10/3. 4. erweise/ welche ich aus Mangel der Mittel zum öffentlichen Druck nicht besöndern  
kan/ ob ich schon alle Mühe nach Möglichkeit dran und drauff gewendet. So gehet es denen Armen un-  
glückseligen Nazareern und verlobten Gottes/ die nicht alle n in ihrer Person/ sondern auch in ihrer guten  
Sache/ wie Johannes der Täufer und der Nazarener selbst bist auffis Bluth/ ja bist in den Tode auffis aufer-  
ste verfolget werden/ und weil ich ein Verlobter Gottes von Mutterleib an bin / so dürste mirs wohl nahe  
beyhin gehen. Kriegt mich das ἀλλο ημεῖο selbst nicht; so bin ich doch dem ἀδωπατισμῶ gar wohl  
befohlen. Dieses Aßter-Papsthum hat mich so lieb/ als die Ziege das Messer/ denn das gilt ihren Haß.  
Wie oft haben mich doch diese Eusebianer schon dem Teuffel zum Neuen Jahre geschencket; wie der  
πρωτοπαπισμός uns allen am grünen Donnerstage thut. Ich muß nun ein Spitzköpff und meine See-  
le des Teuffels seyn/ welches mich nicht wunder nimt / sintemahl ichs hiebevör in meine Ohren gehöret/  
daß sie dergleichen von einem Durchlauchtigsten Fürsten geredet / nach dem er seine Religion geänd-  
dert und za denen ehrliehen Christlichen Reformirten getreten. Apoc. 3/1. Ich sehe ja noch durch  
Gottes Gnade εὖ Φιλαδέλφεια und halte ob dem Wort des Glaubens mit Geduld in meiner gerin-  
gen Krafft/ in welcher ich doch den Nahmen Iesu nicht verlängne Apoc 3/7. 8. das ist recht Philadel-  
phisch/ denn wir sollen uns nicht nach Menschen nennen/ der hErr Jesus hats durch Paulum verbothen/  
er wolte auch nicht/ daß man sich Petrisch oder Paulisch nennen sollte/ 1. Cor. 3/4. At quanta Nomina!  
Darum hat uns der hErr Iesus zum Unterscheid derer getrenneten Kirchen auch unterschiedliche Nah-  
men gegeben.

Ob höchst gedachte Fürstl. Standes-Person darff ich nicht erst justificiren/ sie ist es selbst in ihren Herzen  
versichert/ daß sie es mit dieser ihrer Aenderung nicht verschlimmert; sondern verbessert nach des hErrn  
Iesu Ausspruch selbst. Denn solche gewisse Hypotheses habe ich aus dem Munde des hErrn Iesu/  
welcher die unfehlbare Lehr-Sätze dem Evangelisten in die Feder dictirt / und ihm die Hand darzu gefüh-  
ret/ daß er schreiben sol. γράψω Apoc 1/19. Ich vergleiche nur das Besten mit der Beschicht oder  
das Bild mit dem Gegenbild/ wie es sich mit einander reimet und sein zutriff / daß man drauff fuffen  
kan. Und dieses heisset Lutherus eine unwerwerffliche Auslegung/ in seiner zwar kurzen doch herr-  
lichen Vorrede über die Offenbarung Johannis 5. 6.

So redet der hErr Iesus den Laocedischen Launen-Lehrer an: Ich weiß deine Werke / daß  
du weder kalt noch heiß bist / O daß du kalt oder heiß wärest! weil du aber lau bist / und  
weder

weder kalt noch heiß / will ich dich aus meinem Munde speyen. Apoc. 3/14. Dieses ist die *Θέσις*  
 Fidei Dogmatica. Nun wil ich die Hypothese machen und zwar auff gut deutsch oder sein deut-  
 lich. Höre du Laodiceer / du verstellst dich ganz / aber ich kenne dich wohl. Excus habes aliud, sed  
 te intus & in cute novi. Ich weiß deine Werke. Du bist ein Heuchler und beyde Achsel-Träger /  
 ein *αυτίβιον*! du wilst Maus und Vogel zugleich seyn / Maus bey Tag / und Vogel bey der Nacht / dar-  
 umb heißest du eine Fledermaus. Noch deutlicher : du bist ein seltsamer Glaubens-Bekenner : komstu in die  
 Thyatira / so bistu ein Thyatirer Apoc. 2/18. 24. komstu in die *Σαρδεῖν* Apoc. 3/16. so bistu ein Sar-  
 desiner und bleibst gleichwohl in deiner Laue Laodicea / als ein Zweifler Apoc. 3/13. du hast doch nichts  
 gewisses und bist in allen Punkten / Stücken / Fragen und Streitigkeiten ein *ἀνεπίβουτον* Rom.  
 14/13. es heißet bey dir Non liquet! Und sind dir alle Sprüche und Glaubens-Sachen mera Du-  
 bia vexata. Höre mein liebes Maul-Lauenthum / ich wil dirz nur auffz aller deutscheste und  
 deutlichste sagen. Hastu dich denn durch diese deine Laulichkeit (*χλιαροσύνη*) verbessert? du hast  
 vielmehr / ja je mehr und mehr übel ärger gemacht. Du bist mit Luthero aus der Thyatira Apoc. 2/18.  
 24 aus / und in die *Φιλαδέλφεια* 3/7. getreten in derer Schoß du auch äußerlich und dem Leibe nach  
 verharret; bald drauff aber heimlich ja heimtückisch und mit dem Gem:the zu Augsburg zu denen Thyati-  
 rern dich gewendet; bald deine Zeigel wieder anders wo hin in der Sardesin 3/16. gekehret und mit  
 ihr vereinbahren wollen / ist dir aber nirgend ein rechter Ernst gewesen. Endlich hast du dich von Luthero  
 aus der von Jesu geliebten *Φιλαδέλφεια* in dreyen Haupt-Glaubens-Stücken ganz abgefondert und  
 das Maul-Lauenthum oder ander Pabstum auffgerichtet / als dir solches der vortreffliche und weiland  
 berühmte Chur-Sächssische Medicus Herr D. Matthæus Kassenberger gründlich erwie-  
 sen und diesen deinen *ἀνοπισμῶν* in einer deutschen und deutlichen Schrift augenscheinlich gezei-  
 get im Jahr 1552. als es B. D. M. Lutherus kurz vor seinem tode klar genung gesagt und geweis-  
 saret. Deine getrennte Kirche und Gemeine / die du angerichtet hast und gestiftet / die heist Laodicea;  
 darinnen hastu dreyerley Ordenen gestiftet / welche diese gegenwertige gefährliche Zerrüttung und Ver-  
 wirrungen verursachen. Der erste Orden ist *τῶν πλεονούντων*, der Reichen / der zweyte ist *τῶν*  
*πεπληροκόπων*, derer Versicherten / oder mehr Begüterten / man möchte sie wohl Reich-  
 macher heißen / welche nicht allein sich selbst; sondern auch andere reichmachen können / als es fast der  
 Verstand des Griechischen Worts mit sich bringt. Lutherus aber hats nicht ohne sonderbahren Nach-  
 druck und Eingebung des guten Sprach-Geistes 1. Cor. 12/10. übersezet mit dem deutschen Wort  
 Satt: das sind die Satten / welche keine Speise mehr annehmen wollen und derselben urdrüssig oder  
 überdrüssig sind. Der dritte ist *τῶν ὑπόδουλον χρεῖαν ἔχόντων*; die gar nichts bedürffen Apoc. 3/17.  
 Der erste Orden nehmlich derer Reichen; welche an Wercken reich seyn wollen / ihr Ordens-  
 Stifter war D. Georg. Major zu Wittenberg / Philippi Melanctonis Collega,  
 durch welchen er seine werckliche Pfeile verschossen: Bona Opera sunt necessaria, welcher Orden  
 zu Wittenberg angefangen und anderer Orthen gewaltig überhand genommen. Der zweyte Orden /  
 nehmlich der Satten / war das Wort Gottes / als der rechten Seelen-Speise überdrüssig / Kochete  
 selbst mancherley Allepatriden von Symbolischen Angaburgischen und Magdeburgischen Schau-Essen /  
 wolte es denen Leuten mit Religions-Eyden einkeuen / einzwingen und einbringen / und zwar nicht mit  
 einem Quatenus; sondern mit einem Quia. Ja man wärmete diese Allepatriden variis for-  
 mulis repetitorum Consensuum gar vielfältig wieder auff / und hätte bald geheissen: So man-  
 che Stadt / so mancher Gott. Worinnen es ein gar grosses Ministerium und etliche präcipitir-  
 te Responsta derer Collegiorum versehen. Man ist es Zeit / das die hohe Christliche rechtglän-  
 bige Obrikeit die Augen auffthue und drein sehe. Doch hats ihnen der grosse Gott schon ins Herz ge-  
 geben zu thun einerley Meynung und seine Meynung Apoc. 16/17. Das sind die Früchte des  
 Papo

Daniel Klop  
 Eilend Jahrb

Papo Casereatus, da der Pappi über die hohe Obrigkeit gesherrschaft/ welches anfangs εν πλωτοπρω-  
μοσωα getwehret hat 1260. Jahr/ von A. C. 320. bis 1580. von dem an hat Jesabels Busz-Zeit ange-  
fangen Apoc. 11. 20. 21. und wehret nun 111. das ist/ hundert und eynß Jahr/ dürffte sich mit der ersten Welt  
Busz-Termin Matth. 24. Luc. 17. und 21. enden/ da wird πλωτο-ησιδωπρωμοσωαδς zu grunde gehen/  
jener den Sturz Apoc. 19/20. und dieser die Ausseyung Apoc 3/15. davon tragen.

Die Sonnenfinsternuß ist aus/der Mond wird sich verlauffen/ hinter die Erde/ davon das  
Thier auffgestiegen/ vertriehen/ retten und verbergen wollen / und hierdurch wird der Mond / auch  
Jure Talionis verfinstert. Die Sonne/ das ist die hohe Obrigkeit wird in ihr rechtes Clima oder  
Sphæram treten / und gewaltig erhöhet werden mit Klarheit Apoc. 18/1. Es muß die Christliche  
Obrigkeit auch einmahl über den Pappi herrschen Casareo papatu : das Pfaffen-Regiment hat lang  
genung gewehret. Das Blath wird sich wenden. Die Pfaffen werden zu Chor getrieben/ und die O-  
brigkeit wieder in ihren böchsten Stande, wie in Moses/ Davids/ Salomons/ Josaphats/ Hißias/ Josias  
und Constantinii Anfangs-Zeiten völlig gesezet worden/ welches der grosse Odet bald schicken wird / als  
ichs gewiß ominere und der hohen Christgläubigen Obrigkeit anticipato ohne Heuchelei oder Schmeiche-  
ley von Grunde meines Herzens auff allerunterthänigste Glück / Heil / Segen und alles höchst vergnügte  
Wohlergehen wünschete. Denn wenn der dritte Laodiceische Maul-Lauenthumische Orden derer υν-  
δεδωδς Χεσλαρ εχόρτων, derer nichts bedürffenden / das ist vollkommenen Eusebianer sollte überhand  
nehmen/ würde von diesen Geist nichts anders / denn ein neuer wiedertaufferischer Bauern-Krieg und  
Außruhr / als A. C. 1625. zugewarten seyn/ dafür Lutherus zu seiner Zeit / und ich der allergeringste  
Kreuz-Diener Christi den hohen Christlichen Wehrstand tezo treulichst warne/ und dieses Geheimniß bey  
nächstir Gelegenheit völlig zu eröffnen mich verpflichte.

Es ist zwar die hohe Christgläubige Obrigkeit vor sich wigtant genug/ siehet und siehet fleißig auff ih-  
rer Hut/ wird auch künfftig hin/ nach Östlicher Vorsorge / ohne meine Erinnerung ihrer Schanze  
wohl warnehmen/ und der Hüter Israel/ der weder schläft noch schlummert / wird sie als einen Siegel-  
Ring in seiner Hand wohl bewahren. In Betrachtung aber derer gegenwärtigen gefährlichen Zeiten  
und künfftigen Kau ie eine gebührende demüthige / aufrichtige treuherzige Erinnerung nicht schaden oder  
vor dem hohen Christlichen Wehr-Stand ungnädig aufgenommen werden ; zumahl wenn es guter  
Meinung geschicht mit unvorgreiflichen heilsamen Rath aus Gottes Wort zur Ehre Gottes / aufserbau-  
ung der Christlichen Kirchen und dem gemeinen Wesen zum besten/ in welchen Abschen auch der theure  
Mann Gottes und rechte deutsche Prophet Lutherus / alle seine treuherzige Vermahnungen / die nichts  
anders denn ernstliche Warnungen und gewisse Weissagungen damals noch künfftiger und bald darauff  
ergangenen Fälle gewesen dahin eigentlich gerichtet/ daß man darauff achten zeitlich derselben wahrneh-  
men und die instehende Gefahr verhüten möchte ; allermaßen der unvergleichliche Glaubens-Held schon  
zu seiner Zeit in diesen Gedanken gestanden / es würden die jetzt obhanden-schwebende Trübsalen / ehe  
mans vermuthet/ gar plötzlich / oder wie man sagen möchte / blitzlich / das ist / als ein Blitz in einen Augen-  
blick einbrechen und nicht adein diesen Ländern ; sondern auch der gangen Welt einen harten Stoß ge-  
ben/ und derselben ein Ende machen. Dannhero er oft in seinem grossen Kummer sehnlich gewün-  
schet/ wenn er seine liebe Haus- und Ehgenossen alle auf einmahl todt vor seinen Augen könte sehen/ we-  
re ers wol zufrieden / wolte es für eine große Gnade Gottes achten und drauff mit Freuden sterben.  
Man lese doch nur/ wie beweglich er an sein liebes Vaterland / an alle Stände des Röm. Reichs und zu-  
mahl an die Evangelische Churfürsten geschrieben/ wie er sie zur Beständigkeit vermahaet und in seinem  
Gebede dem grossen Gott so eynrig anbefohlen/ also daß ich gewiß erachte/ Deutschland genieße noch auff  
dem heutigen Tag der Früchte seines andächtigen Gebeths.

Ich kan mich zwar keinerley Weise diesem grossen Glaubens-Helden vergleichen / zumahlen in de-  
nen hohen und ungemeynen Geistes Gaben / bin ich ja nicht als ein Schatten gegen Ihm zu rechnen/  
gleichwohl aber wolte ich nicht gerne / unter allen denen / die noch heute zu Tage im Röm. Reich deut-  
scher Nation und nahmentlich dieser Orten in Sachsen leben / der geringste erfunden werden in der

Andacht nach Pauli Vernehmung zu thun Gebeth / Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen /  
1. Tim. 2/1. für die Röm. Käyf. Majestät und für alle / zumahl aber Christliche Obrigkeit zu fördern für  
meinem gnädigsten Schutz-Herrn / dessen hochwichtiges sonderbahres Vorhaben ich der unwürdigste  
unter allen / als mirs der grosse Gott nach dem Maß seiner Erkenntnis aus seinem geoffenbahrten  
Göttlichen Wort nicht allein zu entdecken / sondern auch vorher zu verkündigen gnädiglich anvertrauet /  
und ich dessen fort- und Ausgangs gänzlich versichert bin / lasse ich nicht nach dasselbe Seiner Göttlichen  
Majestät täglich und inbrünstig vorzutragen / daß es nach allen Wunsch seinen von Gott gesetzten und  
abgezielten Zweck zur bestimmten Zeit erreichen / und durch diesen von Gott versprochenen / von mir ver-  
kündigten / von allen frommen Christen verhofften und verlangten Sieg / die gesamte gläubige Christen-  
heit und insonderheit das von dem Erzfeind deutscher Nation bedrängte Häufflein möchte erfreuet wer-  
den .

So habe ich auch noch nicht auffgehört zu thun Bitte / Gebeth und Fürbitte für den Durchlauchtig-  
sten Fürsten und Herrn zu Sachsen Weissenfels / unter dessen Schutz ich eine geraume Zeit gelebet / und  
dessen hohe Gnade zu rühmen habe. Was mir von andern für Wiederwertigkeit in Heldrungen bege-  
gnet / kan ich das Hochfürstl. Haus nicht entgelten lassen. Das sey ferne von mir / daß ich diesem hohen  
Hause meinen Segen und das Gebeth / welches ich für die mir erwiesene Hulde schuldig bin / entziehen  
woltte. Ich weiß / daß Seine Hochfürstl. Durchl. keine Schuld haben an dem / so mir von andern wie-  
derfahren / als mich dessen mein geliebter Successor und Nachfolger im Ante Tit. Herr M. Sigmund  
Wächter versichert. Inmittelst aber / weil dieses / so mir / ohne bewußt Seiner Hochfürstl. Durchlauchtig-  
keit vorgelegt und zu unterschreiben auff alle weise zugemuthet worden / allzuweit und fast in dem ganzen  
Röm. Reich ausgebrochen / und viel urtheilens darüber ergeheth / sind eme die wenigsten das *meritum causae* /  
vielweniger dessen Umstände wissen / und zumahl von dieser meiner Amts-Veränderung unterschiedlich ge-  
redet wird / habe ich dem Hochwehrtten und Standes-Gebühr nach höchst und hochgeehrten Leser den je-  
nigen Revers / oder unbehörige Schrift / die man mir statt eines Religions-Erdes zu unterschreiben und  
mich damit in meinem Amte und Gewissen zu verstricken vorgelegt und zugemuthet / abschriftlich aus dem  
Originali . bona fide von Wort zu Wort überschrieben und nun hier im Druck mittheilen wollen / wel-  
cher also lautet / wie folget :

Jah M. Daniel Klesch Fürstl. Sächs. beruffener und verordneter Superin-  
tendens und Pfarrer zu Heldrungen bekenne mit dieser meiner Handschrift/  
Nach dem auff Sr. Hochfürstl Durchl. meines gnädigsten Herrn Special Befehl  
ein Hochlöbl. Consistorium allhier mir heute dato Vorhaltung gethan / daß ich  
in einem an Ihrer Hoheit der verwittibten Churfürstin zu Pfalz / bestaltten Secre-  
tarium David Peuckern am 29. Augusti voriges Jahrs abgelassenen Schrei-  
ben diese Worte gesetzt: Also daß ich nun öffentlich schreibe / wir haben nun  
kein lauterer und reines Lutherthum mehr di. ser Orten / sondern ein  
blosses lähres Lanenthum; die reine Lutherische Lehre ist nun alle nach Den-  
nemark und Schweden gewichen? Welche Worte ich auch nicht in Abrede seyn  
können; sondern von mir geschrieben zu haben gestehen thue; Als revocire ich hier-  
mit und Krafft dieses Revers-Briefes nicht allein jetzt angeführte Worte und harte  
Beschuldigung / der reinen Evangelischen Kirchen dieser Lande / als welche ich wie-  
der Gottes Wort / besser wissen und Gewissen geschrieben / und mich daher schwer-  
lich veründiget / das mir auch von Herzen leid ist; sondern ich verobligire mich auch  
hiermit / mich von dato an / so wohl dergleichen sündlichen und schmähllichen Vor-  
gebens /

gebens/ urtheilens und judicirens nimmermehr anzumassen/ als auch an der Evangelischen Lehre/ die ich/ Gott Lob/ ganz rein und lauter dieser Orten und Landen befunden und nie Ursach gehabt deren Lauterkeit auch im mindesten in Zweifel zu ziehen/ weniger anzufechten auch wieder die Orthodoxiam lauffenden Hypothesium, insonderheit meiner Apocalyptischen auffer der heiligen Schrift ergriffenen Revetationen und der selben divulgirung in meinen Scriptis und Predigten gänzlich zu enthalten und zu äusern. Hingegen aber meines anvertrauten Amts nach meinen abgelegten Pflichten und Inhalts meiner Vocation und Confirmation getreulich abzuwarten/ und eines mehrern mich nimmermehr zu unterstehen/ weniger in Sachen/ die meines ordentlichen Veruffs nicht seyn/ zu ingeriren und zu mischen/ alles bey Straffe der Remotion und Verlust meines Amts dessen ich mich/ wenn wieder verhoffen/ welches Gott gnädiglich abwenden wolle/ das Hochlöbl. Consistorium wieder diesen meinen wohlbedächtigt von mir gestellten Revers in einem oder andern Stücke gehandelt zu haben befunden und ich dessen überführet würde/ ipsò factò ohne weiteres Rechtl. Erkänntniß selbst mich hiermit verlustig erkennen wil/ getreulich sonder gefehrde/ und so wahr mir Gott helffe? Zu urkund dessen habe ich diesen Revers mit eigener Hand geschrieben und unterschrieben und mein gewöhnliches Pectschafft vorgedrucket/ so geschehen und gegeben Schloß neu Augustusburg zu Weissenfels den 18. Jun. An. 1690.

Dieses ist nun der schöne Revers/ dergleichen mir wohl der πρωτοπιστωδς in meiner vorl. en Verfolgung zu unterschreiben und Gottes geoffenbahretes festes und gewisses prophetisches Wort/ welches die Apocalypsis Johannis ist/ zu verschweren und zaverleugnen nimmermehr vorgeleget noch zugemuthet hätten. Sie hätten sich vergnügen lassen/ wenn ich nebst der Augspurgischen Confession mich nur meines Prædicatimi, wie sie unser Ampt genennet/ begeben und hiermit fortgezogen were. Was würde wohl der selige Mann Gottes Lutherus darzu sagen/ wenn er einen solchen Revers lesen solte? Ich wil für diswahl hierüber selbst kein Urtheil stellen; sonderu nur mit etlichen wenigen Zeilen erzehlen/ wie es weiter abgelauffen. Nachdem man mir am obgesetzten dato diesen Revers vorgeleget und auff die Unterschreibung gedrungen/ gab ich gute Worte und bathe um Bedenckschrift: Es were eine wichtige Gewissens-Sache/ man möchte mich nicht præcipitiren; sondern mir den Revers auff etliche Tage nach Helderungen geben/ welches denn auch geschehen; Als ich nach Hause kam/ fand ich die gedruckten Responfa für mir/ derer vier Collegiorum Theologicorum auff das Schreiben eines WohlEhrwürdigen Ministerii Hamburgensis, in welchen mir das Judicium Kiloniense wegen revocirter Subscription des Herrn Windlers nicht libel zu statten kommen. Was mir sonst für Schrifften zu meiner nach und Unterricht zugesickt worden und wiewohl dieselben mir zu meinem guten Vorhaben gedienet/ kan hier nicht angeführet werden/ es ist zu weiläufftig/ und sage mit einem Wort: das Caventham that sich selbst mit aller Gewalt hervor gethan/ und zwar in allen seinen obbeschriebenen dreyen Ordenen. Die πλάσιοι oder Reichen geriethen an die μηδενδς χειρα έχοντις, das ist an die nichts bedürffende oder vollkommene/ beschuldigten Sie des andern Paptums in der Werkheiligkeit/ darinnen sie ihnen auch kein Unrecht thaten. Diese herentgegen machten sich mit ihren Bedencken an die πεπλητικότες das ist an die Reichmacher oder Satten/ beschuldigten sie des αλοπιπισυδ oder des andere Paptums ausdrücklich und öffentlich in dem Articulo von der Obrigkeit/ und thaten ihnen auch nicht unrecht/ wenn diese machten eben und hocheten die menschlichen Symbolischen Allepatridien nach ihren gutdanken

und eigenen Formulen/ mit grossen Prajudiz des hohen Oberstandes / als gehörete derselbe nicht darzu; und dieses ist eben der rechte Inveritas APAP, welches alles ganz offenbahr und handgreiflich durch den Hochmuth τὸ ὑπερηφανία 8 par force durch die Verfolgung practiciret und an den Tag gegeben wird. Diese herentgegen in ihrer Ehng. Schrift nennen jene die ganz laulichren in unio gradu et ordine, in welchen sie auch die Böhmischen Posaunisten Apoc. 8/8. und tausend Fäbeler annehmen. Das ist die rechte Meingerey und Allepadridia. Was saget aber Christus darzu? Er entscheidet alles mit folgenden Spruch: Wer nicht mit mir ist/ der ist wieder mich/ und wer nicht mit mir säulet/ der jerstreuet Luc. 11/23. Ich schrieb dieses alles ins Consistorium so ich für Orthodox hielte und suchte Veyfall. Ich verfiel hierüber in sehr grosse und fast unbeschreibliche Anfechtungen / verlorh mein Gesicht in tödtlicher Krankheit/ daß ich nun nichts mehr sehen oder lesen kunte. Da schickte mir der liebe Gdt einen Christlichen/ gewissenhaften Juristen zu/ dem vertraute ich diesem Handel meiner nach Gottes willen ganz fest vorgenommenen Amts- und Orths-Änderung / und bath ihn / weil ich aus mangel des Gesichtes selbst nicht schreiben kunte/ er wolte mir doch ohn beschwerde ein recht Concept ablassen / welches ich als ein unterthänigstes Memorial an das Hochfürstliche Consistorium einsenden und meine Dimission gebährend begehren könte. Er solte es also stillfären / daß nichts verhängliches darinnen wäre/ und ich unweigerlich und doch ohne Ungnade meine verlangte Entlassung erhielte

Ich bekam aber in etlicher Wochen frist keine resolution drauff / denn man wolte und kunte es nicht glauben/ daß es mein Ernst wäre? Eine Superintendentur zu lassen / ist was seltsames und ungewöhnliches. Man lachete darüber und triebe seinen Scherz. Ich aber ließ mirs einen rechten Ernst seyn / denn Gdt hatte meine Stirne schon verhärtet wieder meine Gegner / die ihren Muthwillen mit mir trieben und dachten: wo wil dieser Frembdling hin? wir wolten ihm wohl anderer Orths auch alle wege vorrennen / welches sie auch redlich gethan / und ich habe es wirklich empfunden und fühle es mit meinen Schanden. Inmittelst aber ehe die von mir verlangte Resolution zu meiner dimission kam / fuhr ich nach Halla mit meinem jüngern Sohn und bestellte mir eine Herberge. Was geschicht? Sa bald ich dieses Orths ankam / gibet mir der grosse Gdt nicht allein meiner Augen Licht und leiblich Gesichte von freyen Stücken wieder / daß ich ganz klar ohne Augen Gläser sehen und schreiben kunte / wie ich denn nicht allein unterschiedliche Schrifften damahl verfertiget; sondern auch / welches ich noch mehr und mit höhern Dank gegen meinen Gdt zu rähmen habe; es fand sich auch die Erkenntnis derer Göttlichen Geheimnisse aus dem heiligen Offenbarungs-Buch völlig wieder / und zwar in denen Stücken / 1. Cor. 13/9. in welchen mirs der grosse Gdt kurz zuvor / nach vorlegung des Hevelses und dabey entstandenen Zweifel-Kummer ganz verschlossen und verriegelt hatte / so gar / daß ich auch in grosser Veyssorge stunde / es würde der grosse Gdt dieses / mir armen verachteten Frömbdling / aus unverdienter Gnade mitgetheilte Pfändlein ganz und gar entziehen / dessen ich auch gar wohl zu frieden gewesen were / in dem ich nichts anders davon hatte / als Hohn / Spott / Verhöhnung und Verfolgung bis auß diese Stunde.

Alein Gdt ersetzte die in Helvungen um meines Zweifels willen geschehene Verschließung gar reichlich / und gab mir dieses Orths die Erkenntnis seiner Geheimnisse häufig wieder. Dannenhero ich hernach weder durch Verheissungen noch durch Flattereyen oder falschen Beredungen zugewinnen war / und hielte mich durch Gottes Gnade ein wenig feier / denn jener frömbde Prophet / der sich zwar nicht durch den Köntz / aber doch durch einen Einheimischen alten falschen Propheten überreden lassen umbzukehren / welches ihm aber sehr übel bekommen / denn dieser arme unvorsichtige Frömbdling mußte es mit der Haut bezahlen 1. Reg. 13/24. Sie müezen sich nur erinnern die guten Brüder / und zumahl ein alter Einheimischer / der sich auch auß Engels-Nede bezogen / und mich zu rück bereden wolte / was ich selbiger Zeit bey einem Leichen-Begängnis eines Einheimischen alten drey und achtzig Jährigen Propheten zu Hau teveda ex tempore und recht pro tempore geprediget habe; es sind ja wohl ein ganz Schüppel Pfarrer beyssammen gewesen. Wie ich sonst durch sie versucht worden / wissen sie selbst / Gdt aber am besten / der es prüfen kunte / aus was Gemüth es die einheimischen Propheten thut? Denn von jenem Einheimischen alten Propheten stehet in dem angezogenen Capitel vers. 18. Er log ihm aber / das ist / er hat ihm geyenschet / denn er war ein Lauer und schlauer Lauer. Er hatte den frömbden Propheten geneidet / daß ihn Gott an seiner statt / als eines stummen Handes gebrauchet in seiner Heymath zu weissagen / das hat er ihm nicht

Ich  
k  
yo  
13/9  
f  
hab  
n  
r

nicht gegönnet. Hinc illz lacrymz! Da gibt man auch verstellte gute Wort zum Untergang der armen Frömbdlinge. Wenn es mein gnädigst gewesener Fürst und Herr zu Weissenfels wüste/ was einige aus diesem ihrem Mittel mir für Einschläge wieder seine Hochfürstl. Durchl. gegeben; so würden sie das offenfahre Lanenthum daraus völlig erkennen. Denn dieses andere Papsium bestehet nur allein in denen Lehrern oder Geistlichen/ als sie wollen heißen: gleich wie der *πρωταρχουός* oder das erste Papsium einig und allein in dem Papsi und Pfaffen/ als Verführern Apoc. II. 20. XVII. 5. Jesabel und Zabel be-  
stehet; Röpfer/ Könige und Fürsten wären gut genug/ aber die Clerisäu führet sie hinter das Liecht. So machts das andere Papsium auch/ weil es die Gewalt nicht hat/ mit Glatteren und Liebkosen zum Mißbrauch des Heiligen Brachii Secularis, es können sich gottselige und rechtgläubige Könige und Fürsten ihrer nicht erwehren/ sie liegen ihnen immer in den Ohren mit glatten Worten ic. Eines kan ich nicht verhalten/ auff daß Durchlauchtigste Standes. Personen klar ersehen/ was sie für schöne Lanen-  
Wäfflein unter ihrer Dohmässigkeit haben/ daraus nichts anders denn Aufruhr und wiederläufferischer Daurer. Krieg entstehen kan.

Erlliche sind zu mir kommen und gaben mir Einschlag/ ich solte den Fürsten bey der Käyserlichen Kammer verklagen: denen ich geantwortet: die Käyserliche Cammer ist durch das Thier mit zweyen Hörnern zu Speyer/ nach dem Wort des Herrn zerßdret und das Sanctuarium Justitiæ zerrissen und zu einem Afschen. Hausen worden/ ich kan/ mag und wil da nicht klagen; das Unthier würde des Klägers nicht verschonen. Sie regerirten: es sey eine neue Kammer zu Weklar aufgerichtet/ da wäre unser Herr/ sagten sie/ auch von den Kompter. Herrn sambt dem Umschösser verklaget worden. Ich repli-  
cirte: das sind große Prälaten aus dem vorigen und ersten Papsium/ die haben Schutz/ Anhang und Dreyfall bey der Welt; ich aber bin ein verachtter Frömbdling. Und wenn ich auch wüste/ daß ich bey der Kammer Gehör hätte/ so wolte ich mich doch wieder meinen gnädigsten Fürsten und Herrn nicht auf-  
lehnen/ demselben wiederstreben oder verklagen. Wenn man mich heisset gehen/ so gehe ich/ wie im Anfang die einfältigen Apostolischen Fischer gethan nach Christi Befehl Matth. X. 23. haben auch nicht einmahl um die Ursach gefragt/ warum man sie gehen heisset? Nein sagten sie/ das gehet hier in Deutsch-  
land nicht an; es ist Ecclesia plantata; man müsse die Diener Gottes nicht vertreiben/ wir sind freye Leute und können unsere Obrigkeit verklagen/ daß sie nicht Sclavisch mit uns handele/ und erzehlten viel Cempel/etlicher Prediger/ und eines Rectoris in Magdeburg der removirt war/ der verklagte die Dri-  
gest bey der Käyserlichen Kammer/ sie mußten ihn wieder annehmen und alle Unkosten bezahlen.

Audere kamen auff einen andern Schlag/ und wolten mir beybringen; der Fürst wüste nichts dar-  
von/ wie die Herrn Consistoriales mit mir umgiengen/ ich solte sie vor dem Ober. Consistorio zu Dres-  
den verklagen/ welcher Gestalt sich unterschiedliche Pastores sub mea inspectione verlauten las-  
sen/ wenn man ihnen in ihren Zand. Händeln wieder ihre Gemeinden und zumahl wieder die Schulmei-  
ster/ mit denen sie immer zu Felde lagen/ nicht fügen/ helfen und die Schulmeister gleich wegschaffen wolte;  
droheten sie alsobald die Sache an das Ober. Consistorium nach Dresden gelangen zu lassen; da ich ihnen  
doch/ ob ich schon ein Frömbdling war/ remonstrirte/ daß der Herzog zu Sachsen. Weissenfels in dem  
Oversirtischen ein freyes Consistorium hätte/ von welchen die Unterfassen und Interessirten nicht appel-  
liren könnten noch solten. Erinnerung dabey/ ob ich auch als ein Superintendentens (*ὑπεργιστόμενος*,  
II. Thes. II. 4. man wird mirs ja nicht verüblen/ wann ich diese hypothetin auff mich ziehe/ an-  
dere mögens thun oder lassen/ liegt mir nichts dran/ ich halte mir nichts vorübel) nach Dresden an das  
Ober. Consistorium appelliren wolte/ ich mag gehdret oder nicht gehdret werden? Diese beyde hohe Hän-  
ser und Häupter sind einander nahe anverwand/ sind Vettern und Gevattern/ stehen mit einander  
wohl und werden meiner wegen einander keine Fehde schicken. Wo ich sie auch nach euren Rath anein-  
ander herzen wolte/ wäre ich ein schlauer Lauer und kein geduldiger Creuz. Diener Christi.

Ezlich/ damit ich nur ihrer und zugleich ihrer lanen An. und Einschläge los würde/ sagte ich: Sind  
das Einheimische oder Junggebohrne Sachsen/ Thüringer/ Deutsche/ und wissen nicht/ daß die hohen  
Cur. und Fürstlichen Sachsen. Häuser von Caroli M. Zeiten an das Jus und Privilegium haben  
de non. appellando ad Cam. Cæsaream; Sie sind Exempt. Dessen sich auch die Wey-  
marische

Mariſche Linie ſo wohl bedient: Ich/als ein Erdumbdlung werde ihnen dieſes Recht nicht ſchwächen noch brechen. Darzu/ was das größte iſt/ ſo mich verbindet/ habe ich in meinem lieben monatlichen Gefängniß ſub πρωτοπαποσων Gdt dem Herrn bey mir ſelbſt ein ſolch veſt und hochfeyerliches Gelübde geſhan; ſo mir Gdt aus derſelben ſchmählicher Verhaftung helfen und befreien würde/ wolte ich mich die künfftige und noch wenige übrige Zeit meines Lebens/ nebst andern Sünden/ vor denen weltliche n Rechts-Proceſſen hüten/ und mir lieber das höchste Unrecht thun/ alles rauben und nehmen/ ja dabey halb todt ſchlagen laſſen/ allerdings nach Chriſti Befehl Matth. V. 39. 40. ſeq. 1. Cor. VI. 7. 8. wil ie mand dieſes meines Gelübdes mißbrauchen/ der mag es thun/ ich werde ihn vor kein Gericht citiren oder einen Proceß an den Hals werffen/ als wohl heute zu Tage die Herren Geiſtlichen meiffen theils thun. Ich habe oben einen Richter/ dem ich alles nach Chriſti Beyſpiel und Petri Vermahnung heimſtelle.

1. Pet. III. 19 ſeq.

*ganz  
ſehr  
ſehr  
ſehr* Petrus machte es anfangs nicht gut/ ſchlug mit dem Schwerdt drein/ und ich führete hiebevorn in Ungarn mit Fürſten und Grafen/ mit Generalen und Prälaten/ mit Ländern/ Geſpanſchaften und Städten groſſe und vielfältige Proceſſe. Nun habe ichs mit Petro anders gelernt. Und darinn ſchreib ichs euch/ lieben Brüder/ ihr wiſſet/ wie oft ich in euren ärgerlichen und verdräglichem Zankhändeln/ die ihr faſt continuirlich mit euren Zuhörern/ Pfarrkindern und Schulmeiſtern gehabt/ eingeredet und vermahnet habe; wie viel ſchöne Tage/ wie viel liebe Stunden ihr mir damit verderberet habt/ an ſtatt welcher unnützen Händel wir beyderſeyts beſſer gethan/ wenn wir Gottes Wort betrachtet/ die Offenbahrung Johannis zu Händen genommen/ mit denen Läuſten dieſer Zeit überleget und dabey gebethet hätten. Denn die Offenbahrung gehet nun ſchon juſt und völlig aus; καὶ οὐκ ἔτι οὐκ ἔστιν. Apoc. XXII. Ich habe euch mit Paulo oft vermahnet; ἐξαγορεύετε τοὺς καὶ οὐκ ἔστιν Rom. XII. Eph. V kaufet weil der Markt vor der Thür iſt. Der Herr Chriſtus iſt ein Circumforaneus, er hebt ſein Kränlein/ Wahren/ Argeneyen und Augen-Salben Apoc. III. plöglich auff und ziehet davon/ wie ich oder ein anderer fahrender Schüler. Darnach heiſt es: Ihr werdet mich ſuchen/ aber nicht finden Joh. VII. 34. Gdt verhäte es/ wie es ſich anläſſet/ dürfften gar ſeltſame Circumforanei zu uns kommen. Sed manum de Tabula. Laſſet uns bethen und wachen.

*ein  
agl* Es dencke ja keiner unter euch/ daß ich einen Zorn/ Wiederwillen/ Eyſer/ Feindſchaft oder Grollen wieder ihn gefaßt/ er ſey hoch oder niedrig/ der etwas bey meiner Amts- und Orths-Änderung geſhan haben mag? Er habe ſich dabey wacker oder trüg erwieſen? lauter oder lau gegen mich verhalten? Es hat keiner die Schuld; ſo iſt auch keiner nicht der Urfächer. Ihr ſollt auch nicht wehnen/ daß ich dieſe Aenderung aus eigenen fleiſchlichen Sinn und böſen Trieb vorgenommen; ſondern es iſt alles nach dem unerforſchlichen Rath und Willen Gdtes geſchehen. Joſeph ſchrieb ſeinen Unfall keinen Menſchen/ auch nicht ſeinen Brüdern zu/ die ihn doch vorſätzlicher böſhafter weiſe verkauft hatten. Er ſpricht freundlich und tröſtlich zu ihnen; Fürchtet euch nicht/ ſend unbelämmert/ und dencket ja nicht daß ich darum zürne/ daß ihr mich verkauft habt. Gdt ſelbſt hats gethan euch zum beſten. Gen. XLV. 5.

So lange ich noch hier in der Nähe bin und das Poculum Joanneum habe/ kan ich noch etwas gutes rathen und warnen. Ich habe nun allen Unwillen ausgeeyfert und allen Grollen abgelegt. Denn ich habe in der That empfunden; ſo bald ich einen Zorn wieder meinem Rechte gefaßt/ hat der groſſe Gdt alſobald ein Stücklein ſeiner Erkenntniß bey mir verſchloſſen/ daß ich hernach lange Zeit und viel Tage darum muſte ſtehen und bitten/ biß er mir wieder aufgethan/ und dieſes iſt mir oft wiederfahren. Eines nur davon zuerſehen. Ehe ich das letzte mahl auß den 18. Jun. 1690. nach Weiſſenfels citiret ward zur Unterſchreibung des vorgelegten Reverses/ hatte ich die Hypotheſin von denen ſieben verregelten Geiſtlichen Donnern ganz richtig. Weil ich aber am Geſichte ganz blind/ ja ſchon faſt blind war/ daß ich auch keinen Text oder Evangelium mehr auf der Cangel leſen kunte/ und weiß ich nicht in meiner Jugend als ein kleiner Knab fertig anwendig gelernt hätte/ würde ich mich nicht haben erkühnen dürfen/ auff die Cangel zu treten. Wenn ich mir nun eine Sache oder Hypotheſin etwa aus Jahrlängigkeit nicht aufgezeichnet/ hat mirs Gdt gleich aus dem Gedächtniß hin und weggenommen/ daß ich mich

mich nachgehends entweder gar nicht mehr / oder gar schwer dessen erinnern können; und so gienge mirs nicht nur allein mit diesen sieben geistlichen Donnern / die waren verschlossen und blieben verschlossen ja recht versiegelt; wie denn nichts mehr in der Geheimniß-vollen Offenbarungs-Buch bis auf diese Zeit versiegelt gewesen / als allein die sieben geistliche Donner.

Nun hat mirs der große Gott aus unverdienter Gnade allhier zu Halla auff vorhergehendes acht-dächtiges Gebeth und eyfertiger Betrachtung seines festen / gewissen prophetischen geoffenbahrten und beschriebenen Worts und Gegenhaltung derer Kirchen-Historien oder Geschichte ganz klar entdeckt / und eröffnet. Es ist nun auch dieses Geheimniß auffgethan und entsiegelt. Einer Höhen L. Schule habe ichs schon zur prüfung vorgetragen / aber leyder! verschlossen gefunden. Ich wils noch bey einer versuchen / und in derer verweigerung es denen Christlichen Glaubens-Bekennern zur Prüfung darstellen / dessen Titel oder Entwurf ich umb des Lesers und zugleich eines Verlegers willen vor wenig Tagen im Druck heraus gegeben und mit einer kurzen Erklärung entworfen.

Mit dieser meiner offenhertzigen Erklärung werdet ihr lieben Brüder hoffentlich wohl zufrieden seyn / und ob auch einige heimliche Feinde und Neider unter euch wären / wüste ich doch nicht / ob sie ein einiges Wort in dieser ganzen Schrift finden dürfften / wenn sie auch alles noch so genau durchsuchen wolten / welches wieder ihre Ehre oder zu ihrer wirklichen Schmach geredet zu seyn / der Haupt-Sache nach Rechtlich könnte angeführet und angezogen werden. Es wäre denn Sache / daß man mir das Wort lau oder laulich so hoch auffmagen wolte / als man wohl aus dem von ihnen selbst aufgesetzten / und mir wieder meinem Sinn und Willen aufgedrungenen / von mir aber nie gebilligten Revers handgreiflich ersehen kan / denn dieses muß ihnen die höchste Beleidigung seyn. Allein weil die ganze Sache und Haupt-Strittigkeit nicht Moralia / das ist / weder Sitten-Lehre betrifft / oder / daß ich nach ihrem Sinn rede / es gehet eigentlich nicht auff das äußerliche Leben und Wandel; sondern es begreift in sich Doctrinalia, das ist Glaubens-Sachen / worinnen / als die Rechts-Gelehrten wohl wissen / keine injuria proprie sic dicta statt haben kan / werden sie sich sehr bloß geben / so sie mir das aufbürden wolten / als hätte ich sie damit geschmähet und ihren Ehren etwas zu nahe geredet. Sie wissen gar wohl / oder soltens zum wenigsten wissen / wie statilich / wie gründlich der seel. D. Nicolaus Hunnius unsere Unschuld erwiesen und auszuführen wieder unser Gegenteil / so uns beschuldiget / als begangen wir gar ein Crimen laesae Majestatis. wenn wir den Paps zu Rom einen Anti-Christ nennen / in dem Bekanten schönen Tractatu: *Διδοxης de Innocentia Lutheranorum*. Alle Doctores Promoti welche diese Schrift gelesen haben / oder noch lesen möchten / werden mich von der gleichen Anklage oder beschuldigung gänglich und in optima forma absolviren.

Wie wenn ich erst Lutheri Worte anführete / da er mit Grund der Wahrheit bezeuget / er habe zwar durch Gottes Gnade einen Anti-Christ geführt / an dessen statt aber viel tausend andere geworden. Niemand; Er habe einen Ablass-Träger / den Tebel ausgemustert / an dessen statt viel tausend andere sich eingefunden; da würde erst Feuer auff dem Dache seyn. Und gleich wohl were es mehr / als allzuwahr; denn D. Lutherus hat weder in einem noch in dem andern gelogen. Und wenn er iezo noch lebete / würde er uns wohl anders / nach seinem ungemeynen und unvergleichlichen Helden-Eyser auff die Hauben greiffen / und viel härter und schärffer machen / als Herr Relfeld so Heromontanus de Haldsburg denen Herren Generalissimis gethan / sie würden noch ein *Imperium*, Ober Super oben darauff bekommen.

Die Pharisäer / sind äckel und zärtlich gnung gewesen / welche nichts als Ehre bey denen Leuten sucheten / und keine Verachtung vertragen künnten / gleich wohl / da sie der Herr Jesus Heuchler / Splitter-Richter / gefünchte Wände und Eräber hiesse / machten sie keine Injurien draus / denn sie versündeten besser / als die heutiggen Lauen / welche aus ihrem Laventhum so grosse Dinge machen wollen. Der Herr Jesus selbst ließ sich von denen Pharisäern und Jüden so oft und öffentlich einen Samariter schelten / und ließ es unverantwortet hingehen. Die Samariter mögen ja sonst wohl Bürgerlicher Weise ungescholtene ehrliche Leute gewesen seyn / aber in der Religion waren sie Wetterhanen. Wenn ich nun heute

in der  
feld  
von  
Cald  
mest

heute in Tage jemanden nach Christi Sinn einen Lauen nenne / bleibt er an seinen Ehren ein ungel-  
scholtener Mann. Herr D. J. H. hat mich öffentlich und im Druck einen Idioten / einfältigen albernen  
Tropfen genennet / ich kan nichts draus machen / wenn er mich auch gar einen Narren / Fantasten / Apo-  
calyptischen Grillenfänger / wie die Thüringer / gescholten hätte. Denn ein solcher bin ich vor der Welt /  
1. Cor. 1. 27. Was kan ich denn dazn / daß mir Gott nicht mehr Verstand geben? oder kan ichs dem  
grossen Gott wehren / daß er solche alberne / ja gar thörichte / und nicht Welt-Kunze / weise / ansehnliche /  
berühmte und gar hochgelehrte Leuthe zu seinem Wercke erwehlet? Sap. V. 1. 2. seq. Summa: Dier-  
fer muß unser Schieds-Mann seyn. Indessen bleibt gleichwohl sein festes gewisses grossenbahrtes pro-  
phetisches Wort ein λόγος κενός Joh. V. das scheidet Seel und Geist. Heb. IV. der Aus-  
gang wirds bewähren / ob das Wort der Wahrheit bey Micha oder Zedeckia? 1. Reg. XII. bey Jeremia  
oder Hanania sey? Jer. XXIX. Man harre nur ein wenig Hab. II. und erwarde dessen in Geduld.  
Geschicht es nicht / so hat der Herr doch mich nicht geredet / und muß nothwendig ein Lügen-Geist bey  
mir seyn / & Vice versa! Man höre nur schon auff mich weiter zu verfolgen. Ich aber wil nach Christi  
Befehl Matth. V. und Pauli Vermahnung Rom. XII. segnen und nicht fluchen.

Schlüsslich wil ich noch mit etlichen Zeilen meldung thun / wie sich meine lieb-gewesene Gemeine zu  
Heldrungen vor und bey meinem Abzug verhalten? wie traurig? wie betrübt? wie kläg- und beweglich  
sie alle / groß und klein / alt und jung dabey bezeuget. Allein ich könnte solches ohne Schmerz-empfind-  
liche Herzens-Bewegung nicht thun / wenn ichs erzehlen / oder mit Umständen alles wiederholten wolte /  
was sich vor und bey meiner Amts-Venderung begeben; was sie mir und ich ihnen nicht allein in sonder-  
lichen Unterredungen; sondern auch in öffentlichen und zwar in meinen letzten unterschiedlichen Valet-  
Predigten / welche ich alle Sontage von dem 18 Junii an bis auff das Fest Michaelis inclusivè in der  
Schloßkirchen gehalten / und nach Anleitung derer auff einander in gewöhnlicher Ordnung folgenden  
Evangelien von Frommen und Bösen / von Dankbahren und Undankbahren / von Kranken und Ge-  
sunden / von Witwen und Jünglingen Dominica XVI. Trin. lezlich am Michelis Fest von denen  
Kindern ex Matth. XII. öffentlich Abschied genommen / denn ich habe es im Geis vorher gesehen /  
nach Art meiner Apocalyptischen Grillen / daß man mir dissals zu lezt ein groß Que würde drein ma-  
chen / und die arme unschuldige Gemeine eines Segens berauben wollen / darum bin ich diesem Unwesen  
vorgeschommen. So habens weiland die Evangelischen (Eigenwilligen) Gemeinen in Preßburg / mit  
M. J. M. Item Sanct Georgen / auch Gung mit meinem lieben Successore, Herrn Christoph  
Löhner / Leutschau mit Herrn D. Chr. Schlägel / Eperles mit Herrn D. M. Zimmermann. und  
andere Städte mehr mit andern ihren treuen Lehrern gemacht. Man dachte ihnen einen Schimpff zu zu-  
ziehen / da man ihnen die Valet-Predigt verbothen / ließ sie ohne Segen wegzziehen. Derer Successores  
sind hernach alle in der drauff folgenden Verfolgung von dem leidigen Papstum abgeschafft / ihrer Aemter  
entsetzet // aus denen Kirchen verstoßen und aus dem Lande vertrieben. Es sind noch lebendige Zeugen  
vorhanden; Man frage nach zu Römhelden / Bekingshausen / Zeldbrücken / Weißenburg / in Francken  
und Ober-Pfalz. Ja man wird noch einige in der Nähe finden / die es mit mir bezeugen werden.  
Deus averruncet talia & similia omnia! Es sind keine gute Anzeigungen / und heisset hernach:  
Gleiche Sünden / gleiche Straffen! Gleiche Brüder / gleiche Rappen! wir wollen zwar das beste hoffen /  
aber darben nicht sicher seyn; sondern Christi Ausbruch in seiner Furcht stets zu Herzen nehmen Luc.  
XII. 3. 5. Meine Landsleuthe wolten mirs auch nicht glauben / sie verlangten einen thätigen Glauben /  
denselben haben sie nun in der Hand / und fühlens. Des. meine treuherzige Wächterstimme. Ich / als der  
geringst und verachtete unter allen Trömbldingen wil mit dem Gebeth derer Einheimischen / nach mei-  
ner schlechten Andacht zusammen setzen / und den grossen Gott hergünstiglich ansehen / daß er diesem Lan-  
de wieder versöhnet werde. Ich schliesse mit einem Wunsch und Segen / welchen ich in folgenden Reimen  
zusammen fasse.

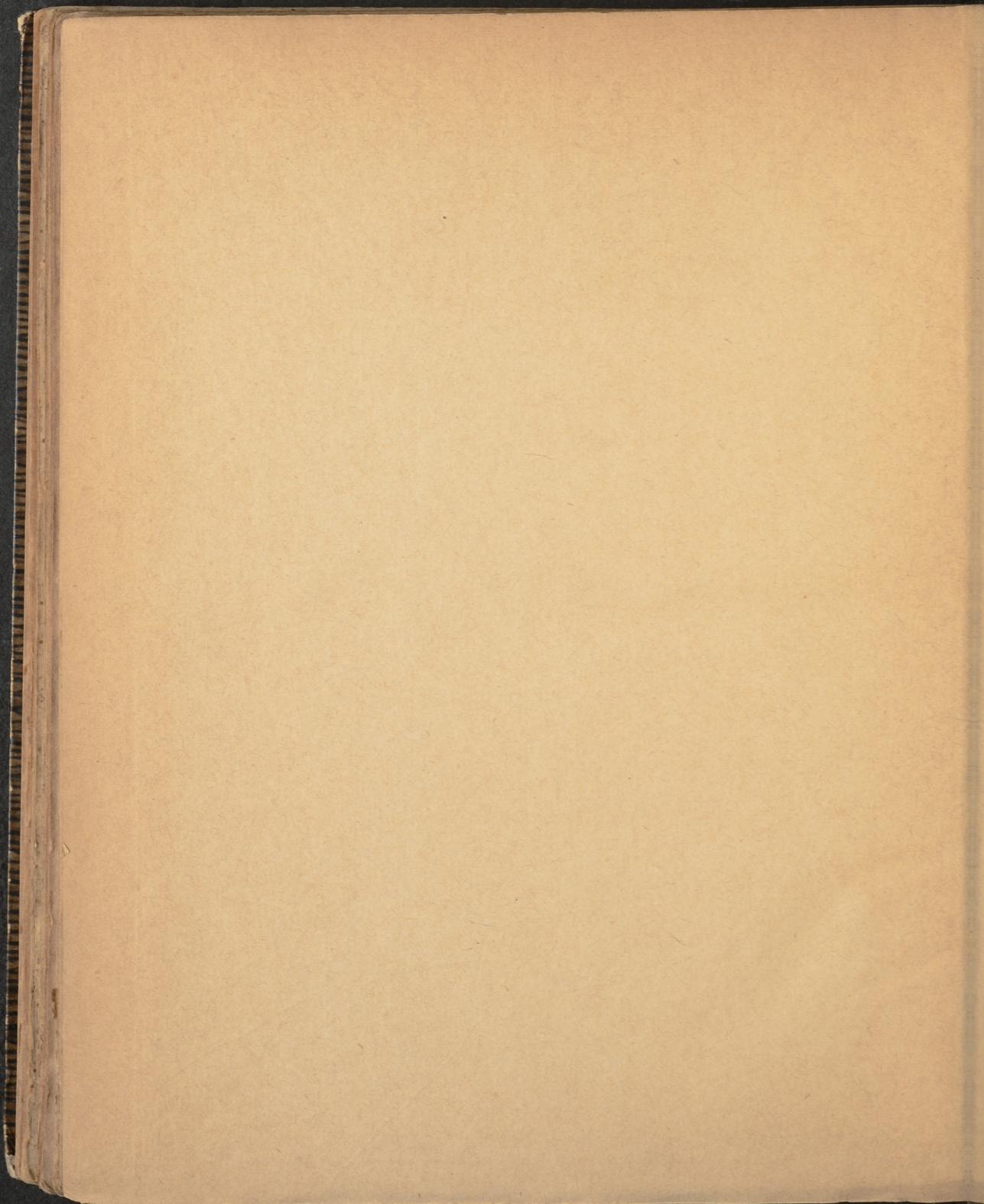
Sei gesegnet Christi-Gemein: Lebet wol ihr meine Freunde!

Seid gesegnet auch zugleich / O ihr meine Herzens-Feinde!

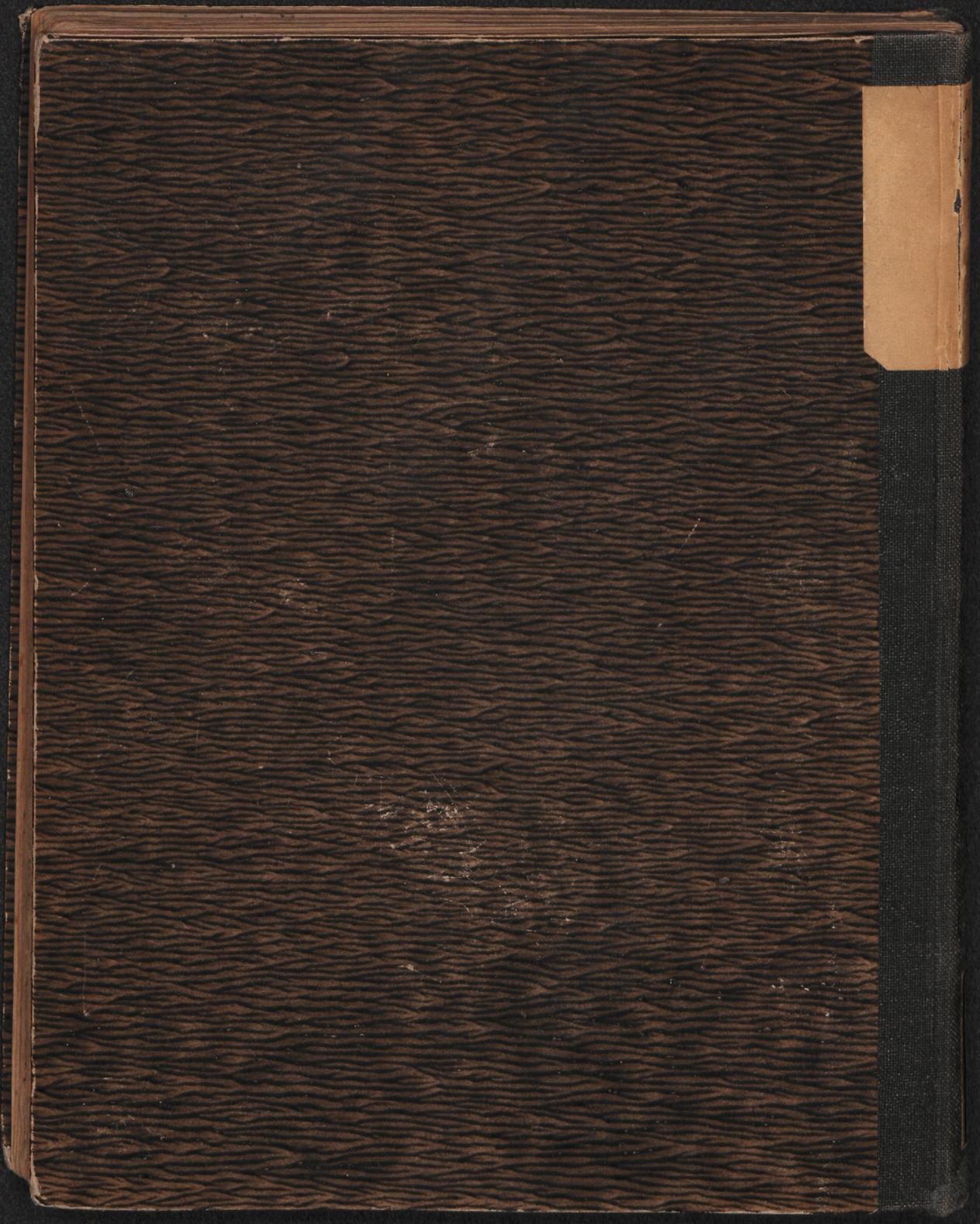
Diesen hab' ich längst vorhin alle Fehler schon verziehen /

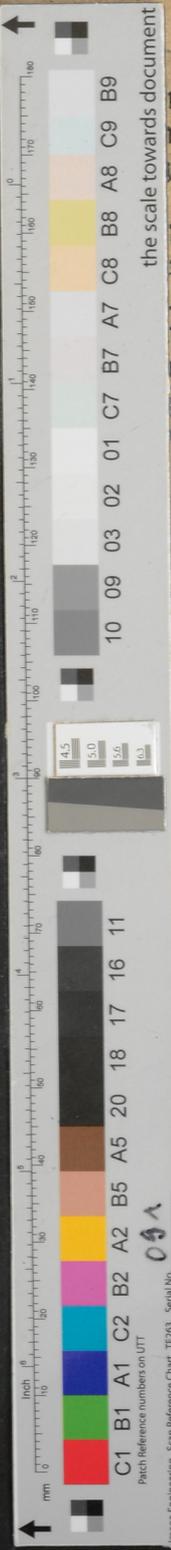
Über Deede laß zugleich / Jesu / deine Gnade blähen. Amen! Amen!





8. März 1960





the scale towards document

Von denen unruhigen Ungarn/Böhmen/Währen zc. mag  
uch derselben / als verhassteter Leute nicht einmahl mehr ertweh-  
cken : denn diese müssen heut zu Tage nur böse Vuben gewesen  
gesehen. Was saget aber Christus Luc. XXIII. 31. Was saget  
M. Lutherus, der trostseelige Gottesmann / der deutsche Pro-  
phete Elias ! was für ein Land und Volk nennet er in seinen  
ungen ?

an wir tollens nicht glauben / bis die Reize auch an uns kom-  
t. Wenn die zehen Stämme schon hinweg sind / kehret sich Juda  
nicht dran / bis sie beyde auch gen Babel hin geführet werden.  
Juda wolte kein Wasser getrübet haben / und sagte : die zehen  
es mit denen Kälbern zu Bethel und Dan und mit ihrer Abgötter-  
zu wohl verdienet / da doch Juda und Benjamin nicht umb ein  
etwesen. Denn ob schon Jerusalem den Tempel und Gottes-  
dar es doch nicht rechtschaffen und kein Ernst dabey ; sondern nur  
r / fleischlicher und laulicher Gewohnheits-Trieb / der Gott dem  
len kunte. Ich will zwar das beste hoffen mit denen unter wel-  
chen bethen / aber nicht sicher seyn. Denn ich weiß / und muß  
n eigener Prophet seyn / daß es mich / wenn es angehen wird / am  
sten treffen dürffte ? Ich bin nun bey dem Thier verrathen Matth.  
XIII, 12. Luc. XXI, 16. und habe mich keines andern / als der auß-  
d Lebens-Gefahr zu versehen ; nicht aus eingebildeter Furcht ;  
elichen Bedrohungen / welche die falschen Brüder bey denen abge-  
ieder mich ertwecket. Wie hätte Saul das wissen oder erfahren  
weg der Edomiter I. Sam. XXI, 7. nicht wäre heimlich verborgen  
/ und hätte es angesaget / daß Abimelech dem David die Schau-  
Schwert gegeben ? doch achte ichs ganz nichts / was auch der ge-  
als über mich verhängen möchte ? Ich bin bereit mit Paulo / nicht  
Banden ; sondern auch zum Tode. Darum will ich mit diesem  
und es nicht länger anstehen lassen / unter andern auch die sieben  
ottes ehestes zu erkläre ; als es der Geist der Weissagung deutet /  
er und Königreiche dieselben sollen ausgegossen werden. Denn  
innuß hat mir Gott aus lauter Gnaden geoffenbahret. Was  
VI, unter dem Wort / (1) Erde (2) Meer (3) Wasser-Flüsse  
runnen (4) Sonne (5) Stuhl des Thiers (6) großer Was-  
uphrates (7) Luft zu verstehen sey / und wie es alles nach dem  
s zu deuten ? Weil ich aber auch dieses Geheimmuß albereit in  
so defenlo, oder verthätigten Vortrab / welcher ich zu Merse-  
burg